

WAS LIEST DU?

Schlösser und Burgen am Wegesrand



Bibliothekar Eberhard Kröger

Susanne Slobodzian, Wilfried Korngiebel: Stadt, Land, Burg - 18 Geschichtliche Wanderungen im Ruhrgebiet. Klartext, 13,95 Euro.

Sie interessieren sich für die vorindustrielle Geschichte des Ruhrgebiets und deren bauliche Zeugen? Sie sind gerne zu Fuß an der frischen Luft unterwegs? Mit diesem neuen Wanderführer lassen sich beide Interessen auf lehrreiche und unterhaltsame Weise verbinden. Nach einer historischen Einführung werden 18 Wanderrouen vorgestellt, die zwischen 11 und 21 Kilometer lang sind. Jede Tour wird mit einer groben Übersichtskarte eingeleitet. Es folgen Angaben über Start- und Zielpunkt, Streckenverlauf und -länge, sowie Angaben über die Geländeform (Schwierigkeitsgrad). In den Streckenbeschreibungen gibt's nähere Infos zu den Sehenswürdigkeiten am Wegesrand (Burgen, Schlösser etc.).

Ich bin gespannt auf meine erste Tour und möchte abschließend noch einen Titel vom selben Verlag empfehlen, der sich zur vertiefenden Lektüre eignet: Burgen AufRuhr - unterwegs zu 100 Burgen, Schlössern und Herrnsitzen in der Ruhrregion.

Ein düsterer Woyzeck

Vorzügliches Ensemble bei der Bösch-Inszenierung

Gerd Bracht

Düster ist das Bühnenbild, das Patrick Bannwart für diesen „Woyzeck“ im Stadttheater geschaffen hat. Wie ein metallischer Bunker wirkt der Raum. Nur oben, zum Himmel hin, hat Bannwart ein Loch gelassen. Doch Erlösung hat keine der bleichen, in Lumpen gekleideten Gestalten in David Böschs Inszenierung zu erwarten.

Woyzeck (Sierk Radzei) hängt an Kabeln und wird vom „Doktor“ (Roland Riebeling) mit Hilfe einer Fernbedienung gequält. Der Soldat stellt sich dem Arzt für Menschenversuche zur Verfügung, um ein bisschen Geld für seine Marie (Nadja Robiné) und ihr gemeinsames Kind zu verdienen. Ist Woyzeck hier noch Opfer, lässt er wenig später auch andere Gefühle erahnen. Als ein erstes Mal die Eifersucht an ihm nagt, scheint eine Welle von Gewalt durch seinen massigen Körper zu schwappen. Wenig später, bei der Pflege seines invaliden Hauptmanns (Holger Kunkel), mischt sich eine unübersehbare Renitenz in seine Unterwürfigkeit. Mitleidslos kippt er dem Krüppel den Urinbeutel über den Kopf. Radzeis nuancenreiches Spiel deutet bereits hier an: Dieser Woyzeck kann auch töten.

Die Methode des genauen Blicks auf widersprüchliche



Holger Kunkel gibt den invaliden Hauptmann, Sierk Radzei spielt den pflegenden Woyzeck. Foto: Thomas Aurin

Emotionen wendet Bösch auf weitere Figuren aus Büchners Dramenfragment an. Der Tambourmajor, von Nicola Mastroberardino als Machoklotz mit faschistoidem Auftreten gezeichnet, tanzt ekstatisch mit Marie. Als er mit ihr schlafen will, reißt er an seinem Gemächt, als müsse er Lust, Begehren und vielleicht auch Wärme aus den Tiefen seines Körpers hervor zerren. Der Marie verleiht Nadja Robiné auf anrührende Weise Wärme und Lebenshunger,

der sie zum unschuldigen Opfer werden lässt. Am Ende liegt sie in einer Winternacht am Boden. Woyzeck scheint sie mit seinem Körper zu schützen und gleichzeitig den Kinderwagen zu schaukeln. Doch natürlich trägt die Idylle. Längst hat der gedemütigte und seiner Liebsten beraubte Mann sie umgebracht.

Ein hoch konzentrierter Abend, düster und transparent zugleich und gespielt von einem wirklich vorzüglichem Ensemble.

Ovationen für Organistin

Philharmonisches Konzert mit Beethovens „5.“

Hajo Berns

Es kommt nicht von ungefähr, dass ein populäres Stück wie Beethovens Fünfte eher selten im Konzertsaal zum Zuge kömmt. Es ist wie bei Faust oder Tell, wo immer der Eindruck einer Abfolge geflügelter Worte droht. Eine Aufführung kann Beethovens c-Moll-Sinfonie nicht die Unschuld zurückbringen. Aber es gibt immerhin die Chance, durch das programmatische Umfeld das Hörbewusstsein zu schärfen. Im 7. Philharmonischen Konzert blieb das leider aus.

Hatte 2006 Lawrence Foster bei einem Gastdirigat fast zwanzig Jahre nach Beendigung seiner Duisburger GMD-Zeit Beethovens Inbegriff musikalischer Ordnung den Eröffnungssatz der haydnischen „Schöpfung“ vorangestellt, der das Chaos beschreibt, und damit der Fünften eine ungeahnte Wirkung verliehen, so stand jetzt mit dem 36-jährigen Gastdirigenten Simon Gaudenz das Bestreben im Vordergrund, die großartige Eule-Orgel zum Einsatz zu bringen.

Mit der 34-jährigen Lettin Iveta Apkalna hatte man jene Solistin verpflichtet, die 2009 beim Einweihungskonzert der Orgel stürmisch gefeiert worden war. Auch jetzt nach der Symphonie Concertante für Orgel und Ochester op. 81 von Joseph Jongen gab's in der aus-

verkauften Mercatorhalle Ovationen. Unleugbare Längen fielen ja auch nicht in den Verantwortungsbereich der Interpretin.

Besonders „gut zu Fuß“ sein musste Iveta Apkalna in der Zugabe, Guillous irrwitziger Orgelbearbeitung der Prokofjew-Toccat op. 11 mit ihren gesteigerten Pedalaufgaben.

Umrahmt wurde Jongens Stück von Bartóks Tanzsuite, deren stilisierte Folkloristik wirkungsvoll umgesetzt war, und eben der Beethoven-Sinfonie, der großen dirigentischen Herausforderung. Im Mittwochskonzert waren einige Unstimmigkeiten nicht zu überhören, aber Gaudenz lieferte eine Wiedergabe mit einem durch die Einsichten der historischen Aufführungspraxis geschärften Blick aufs Komponierte.



Ovationen gab es für die Lettin Iveta Apkalna.

BESTSELLER

Diese Bücher sind derzeit in der Stadtbibliothek besonders gefragt:

1. P.C. Cast: Ungezähmt, Fischer FJB.
2. Jussi Adler-Olsen: Schändung, dtv.
3. Elizabeth George: Wer dem Tode geweiht, Blanvalet.
4. Suzanne Collins: Flammen der Zorn, Oetinger.
5. Kerstin Gier: Smaragdgrün - Liebe geht durch alle Zeiten, Arena.
6. Ken Follet: Sturz der Titanen, Bastei Lübbe.
7. Hakan Nesser: Die Perspektive des Gärtners, btb Verlag.
8. Natascha Kampusch: 3096 Tage, List.
9. Kate Morton: Die fernen Stunden, Diana Verlag.
10. Sandra Brown: Süßer Tod, Blanvalet.

KULTUR IN KÜRZE

Literaturgottesdienst

Der Literaturgottesdienst am Sonntag, 27. Februar, in der Salvatorkirche stellt Andrew Sean Greers Roman „Die erstaunliche Geschichte des Max Tivoli“ in den Mittelpunkt. Beginn ist um 17 Uhr.

Abendgebet

Der Projektchor der 17. Werkstatt „Neues Geistliches Lied“ stellt in der St. Anna-Kirche in Neudorf Kompositionen von Alan Wilson vor. Die Gemeinde St. Gabriel lädt zum musikalischen Abendgebet am Samstag, 26. Februar, 20 Uhr ein. Am Sonntag (11.15 Uhr) ist der Projektchor in der Messe der Gemeinde St. Gabriel zu hören.